

Editorial



Eine ganze Tankfüllung Alkohol ist noch ein bisschen Zukunftsmusik. Aber das Auto mit Benzin zu betanken, dem 5% Alkohol beigemischt sind, das lässt sich bereits heute verwirklichen, zum Beispiel in Delsberg oder in Burgdorf. Und in zehn Jahren wird es wohl in der ganzen Schweiz möglich sein. Das zumindest ist das erklärte Ziel der Alcosuisse, die als Profitcenter der Alkoholverwaltung den Handel mit hochprozentigem Ethanol betreibt.

Benzin durch Alkohol ersetzen, das heisst einen fossilen durch einen erneuerbaren Kraftstoff ersetzen, der aus landwirtschaftlichen Produkten, aus Holz oder aus pflanzlichen Abfällen entstanden ist. Damit werden die CO₂-Emissionen reduziert. Denn ein Teil jener Gase, die durch die Verbrennung im Automotor entstehen, wurde zuvor der Atmosphäre entnommen, – mit jenen Pflanzen, die zu Alkohol verarbeitet wurden.

Klar, das Ethanol muss zuerst einmal hergestellt werden. Beim Erdöl verrichtete die Natur diesen Prozess in Gratisarbeit. Doch die fossilen Brennstoffe werden knapper und die Preise steigen dementsprechend. Bereits bei den heutigen Benzinpreisen ist der Import von Ethanol – brasilianischer Herkunft, wohlgemerkt – fast kostendeckend: Der Liter schlägt mit rund 60 Rappen zu Buche. In Zukunft wird auch die Schweizer Produktion rentieren, obwohl der Liter 80 oder 90 Rappen kosten wird.

Genau diese Überlegungen führten in manchem Land der Europäischen Union und in den Vereinigten Staaten zur Aufnahme einer eigenen Ethanolproduktion zu Treibstoffzwecken. Sie ist jeweils zumindest teilweise steuerbefreit und anderweitig subventioniert.

In der Schweiz treibt Alcosuisse diesen Prozess in einem Pilotprojekt voran. Sie benützt zur Benzinbeimischung Alkohol, der als Nebenprodukt der Zelluloseproduktion anfällt. Gegenstand weiterer Abklärungen ist der Bau einer Ethanolfabrik, welche landwirtschaftliche Überschüsse, Getreide oder Melasse aus Zuckerrüben verarbeiten könnte. Eine weitere Anlage, die auf Holz, Holzabfälle, Stroh und Gras ausgerichtet wäre, müsste folgen. Diese Art der Alkoholproduktion ist ein neuer Erwerbszweig für die Land- und Forstwirtschaft. Und vor allem ist sie ein wesentlicher Beitrag zur Reduktion unserer Ölabhängigkeit und unseres CO₂-Ausstosses.

Benzin ist heute noch billiger als Ethanol. Das Ethanol in Brasilien, Pakistan oder in Afrika zu kaufen wiederum ist heute noch billiger, als es in der Schweiz zu produzieren. Doch wie sieht die Situation morgen aus? Wer heute nicht investiert, wer die Chance nicht packt, neue Technologien zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung voranzutreiben, der könnte es in naher Zukunft bereuen.

Der Bundesrat wird dem Parlament demnächst vorschlagen, Bioethanol zu Treibstoffzwecken von der Mineralölsteuer zu befreien. Werden sich National- und Ständerat damit begnügen, dem Import den Vorzug zu geben, oder möchten sie auch eine einheimische Produktion? Diese Frage wird der Kern der Debatte sein.

Lucien Erard
Direktor